Nr. 144. Donnerstag den 10. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis
für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Aus Tetschen, 19. November wird der „Pr. Ztg." geschrieben: Von Krankheiten heimgesucht, in Armuth versunken, von einem unduldsamen Bruder aus dem elterlichen Hause vertrieben, hat sich der 52jährige Tagarbeiter A. P. aus Kalmswiese unweit Bodenbach mit seinem 49jährigen Eheweibe und vier Kindern, von welchen eines arbeitsunfähig ist, in den nahen Wald geflüchtet, und daselbst unterhalb der durch Kalmswiese nach Maxdorf führenden Straße in einer von Fichtendickicht umschlossenen Felsenhöhle häuslich niedergelassen. Von der Straße abwärts ist der Zugang zu der Felsenwand unwegsam und führt über Steingerölle: die Höhle selbst ist ein enges, finsteres Loch kaum 8 Fuß lang, 4 Fuß breit und hoch. Hier wohnt seit ungefähr einem Vierteljahr oder noch länger diese aus sechs Personen bestehende arme Familie. Angestellte Erkundigungen ergaben, daß die Noth dieser armen Troglodyten bereits vor einiger Zeit zur Kenntniß Sr. Exc. des Herrn Franz Grafen von Thun-Hohenstein gebracht worden sei. Gewohnt, sich keine Gelegenheit, Gutes zu thun, entgehen zu lassen, hat der edle Herr Graf auch sofort eine vollständige warme Bekleidung der ganzen Familie angeordnet, und derselben die Miethe für ein ganzes Jahr gesichert.

— Der „Wr. Cour." meldet: Am 16. November hat sich im Golf von Fiume ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Ein Boot mit drei Mann Bemannung und sechs Passagieren hatte Moschenizze verlassen um sich nach Fiume zu begeben. Gegen 10 Uhr Nachts schlug ein heftiger Windstoß die Barke um. Die Unglücklichen hatten gegen Wind, Wellen und erstarrende Kräfte für ihr Leben zu kämpfen, jeder suchte irgend einen Gegenstand zu erhaschen, um sich an demselben über den Wellen zu erhalten. Zwei Stunden blieben sie in dieser schrecklichen Lage, bis endlich ihr Jammergeschrei von einem Chiogiottischen Bragozzo gehört wurde, welches in der Nähe vorübersegelte und mit eigener Gefahr die Schiffbrüchigen aufnahm. — Doch waren mittlerweile drei Personen die Opfer des Meeres geworden. Eine unglückliche Mutter welche unter Deck gestiegen war, um ihr acht Monate altes Töchterlein zu retten — mußte dessen Schicksal theilen — sie wurde als Leiche mit vielen Wunden am Kopfe hervorgezogen. Auch eine zweite Frau brachte man als Leiche an Bord.

— Triest, 13. November 1857. Als ich in meinem letzten Briefe Ihr Mitleid, Ihr Lächeln anrief, ob der Nachricht, daß hier, mit unseren Mitteln die „Hugenotten" gegeben werden sollten, habe ich mir wenig, sehr wenig versprochen. Ich kenne

meine Pappenheimer. Die Professori unseres Teatro grande — mit diesem prahlerischen Namen schmückt man die Mitglieder des Orchesters — verstehen es, ihre Opfer zu suchen. Zum 100jährigen Geburtsfeste Mozarts waren „Don Juan", im vorigen Jahre „Norma", vorgestern „Die Hugenotten" ein solches Opfer. Man wollte dem Publikum wahrscheinlich eine Parodie von Meyerbeer'scher Musik geben, aber selbst das bot die Darstellung nicht; unserem Orchester ist das Meisterstück gelungen, aus diesem herrlichen Werke eine Fratze zu machen. Ich fasse das Ganze in wenige Worte, wenn ich sage, daß die Hugenotten Scene für Scene, Akt für Akt ausgezischt wurden. Um in einem schwachen Bilde Ihnen einen Begriff von der Aufführung zu geben, hebe ich aus dem Ganzen folgende Momente heraus. Es wird, es muß in weiteren Kreisen von Interesse sein, zu erfahren, wie man hier mit Musik solchen Ranges umgeht. Ohne die Introduction begann die Vorstellung, die letzten Takte spielte das Orchester und der Vorhang ging in die Höhe. Schon in den ersten Recitativen merkte man die Unsicherheit der Chöre und zweiten Parthien, das schöne, einfach gehaltene Schlachtlied Marcels ging verloren, das Pagenlied wurde verlacht, der Akt schloß mit Zischen und Lachen. Im zweiten wurde die Romanze der Margarethe und die Hälfte des Damenchors weggelassen. Nevers, St. Pris, Raoul wurden vom Orchester hier ebenso irre geführt wie die Hugenottischen Soldaten im dritten Akt, welche ganz unrichtig sangen, eben so schlecht ackompagnirt wurden, daß der Chorführer ganz verlegen zurücktrat.

Alle Schönheiten des dritten Aufzuges bis auf das Septett gingen verloren, in der Weise gings fort bis zum Schluße der Schwerterweihe, der einzigen Stelle, die etwa anzuhören war und Beifall hervorrief. Im darauffolgenden Duett Raoul mit Valentine wetteiferten Sänger und Orchester im Falschspielen und Singen, dabei wurde so geschrien, daß im fünften Akte keines der Hauptpersonen mehr bei Stimme war, das Terzett völlig unhörbar blieb; die Frauenchöre sangen ihr schönes Lied im Takte eines Verdi'schen Traviata=Walzers.

Daß ein Theater, welches mit mehr als 40,000 fl. CM. subventionirt ist, das einen Kapellmeister in der Person des gut honorirten Herrn L. Ricci, ja auch als Komponist bekannt, besitzt, dessen Orchesterdirektor der oft gerühmte Valenti Scaramelli ist, unsere praesidenza teatrale derlei Aufführungen duldet, daß man sich nicht entblödet für solches Zeug, das Entree von 1 fl. zu verlangen, ist am Ende doch zu stark. Und bei alldem wirds nicht besser, so lange man es mit diesem Orchester zu thun hat. Ich will nur noch einige Worte beifügen. In meinem letzten Brief habe ich meine Meinung über Hrn. Ferri geäußert, ermessen sie aus nachstehenden Zeilen, wie alle Solosänger gespielt und gesungen haben müssen, wenn Herr Ferri der beste unter Allen war; Signor Pancani hat mit einer Seelenruhe in der ernsthaftesten Scene gelacht, als ob er allein im Theater wäre, und der Marcel des Herrn Laterza war, abgesehen davon, daß ihm zur Darstellung dieser Parthie nichts weniger als alle Mittel fehlten, eine vollständige Karikatur. Frau Strozzi=Goldberg war in der That zu bedauern; sie war durch das Zischen des Publikums und durch die Disharmonien des Orchesters so unsicher gemacht, daß selbst ihre Mühe verloren wäre, wenn sie Mittel zur „Valentine" besäße.

Vermischtes.

— In der Nähe von Innsbruck, in einem Dorfe des Mittelgebirges, ist jüngst ein junger Scharfschütze gestorben, der auch am Sterbebett seinen guten Humor nicht einbüßte. Obwohl über sein nahes Ende nichts weniger als im Unklaren, ließ er sich kurz vorher noch die Anstrengung eines „Juchatzers" kosten, um seiner Umgebung den frischen Muth zu beweisen, womit er in die andere Welt stieg.

* (Leierkästen in England.) Die Einwohner des vornehmen Stadttheiles „Belgravia" gehen mit einer Petition an das Parlament um, in welcher sie um die Abstellung einer Marter bitten, der sie fast anhaltend unterworfen zu sein sich beklagen. Sie meinen die italienischen Leierkastenmänner in den Straßen. Ihre Zahl soll

einige Tausende betragen und vor ihnen gibt es in der That keine Flucht in der ganzen Stadt. Die Gunst der Köchinen bringt ihnen Summen ein, welche für Leute ihres Standes und in Italien kleine Vermögen sind. Aber die Steuer an Ohrenzwang, welche sie den Herrschaften dazu auflegen, ist wirklich kaum erträglich.

— Die italienische Oper in **Paris** zählt ein weibliches Mitglied, welches schon einmal des Gattenmordes beschuldigt war. Als der Direktor sie engagirte, soll er gesagt haben: „Das macht gar nichts, wenn sie nur keine Oper umbringt."

* (Sympathiemittel helfen nicht immer.) Man hat in New-York, London u.s.w. die Bemerkung gemacht, daß die fallende Sucht — der Banken und Handlungshäuser durch schwarzseidene Halstücher keineswegs geheilt wird.

— (Schönheiten der holländischen Sprache.) In einer holländischen Bibel sind die Worte: „Und die Jünger folgten ihm selbst nach" mit „On des Jonges klapasterten aber em" und „sie salbten ihm sein Haupt" mit „On se beschmeerten em den Dösfel" übersetzt.

Lemberger Cours vom 9. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 52	4— 55	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 34½	1— 35½
Kaiserliche dtto. . . .	4 - 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 42	79— 15
Ruß. halber Imperial . .	8— 35	8— 39	» Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 48	78 – 18
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1— 38½	1— 39½	Nationalanleihe . . dtto.	82— 20	83— —

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden Monat Dezember: 12., 14., 15., 17, 19., 20., 22. (Concert), 26., 28., 29., 31.

Abonnement .. .... Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 10. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl,

zum Vortheile des Opernsängers EDUARD BARACH:

Der Troubadour.

(Il Trovatore.)

Neue Oper in vier Abtheilungen, nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi.

Erste Abtheilung: **Der Zweikampf.**

Zweite Abtheilung: **Die Zigeunerin.**

Dritte Abtheilung. **Der Sohn der Zigeunerin.**

Vierte Abtheilung: **Das Hochgericht.**

Personen:

Graf von Luna . . .	Hr. Proßnitz.
Leonore . . .	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Manrico . . .	**Eduard Barach.**
Ferrando, Waffenträger und Vertrauter des Grafen	Hr. Kunz.
Azucena, eine Zigeunerin . .	Frl. Sicora.
Ruiz, Manrico's Freund und Kampfgenosse .	Hr. Englisch.
Inez, (Leonoren's Begleiterinen) . . .	Frl. Niemetz.
Padilla, (Leonoren's Begleiterinen) .	Fr. Ulmann.
Blanka, (Leonoren's Begleiterinen) .	Fr. Pfink.
Dolores, (Leonoren's Begleiterinen) . . .	Fr. Wartha.
Ein Diener . . .	Hr. Pfink.
Ein alter Zigeuner . . .	Hr. Barth.
Ein Bote	Hr. Nerepka.

Diener des Grafen. — Krieger. — Nonnen. — Gefährtinen Leonorens. — Zigeuner, Zigeunerinen und ihre Kinder.

Die Handlung fällt in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts und spielt theils in Biskaja, theils in Arragonien.

Die ergebenste Einladung macht ***Eduard Barach.***

Das gedruckte Programm zu dieser Oper deutsch oder polnisch ist für 6 kr. C. M. an der Kassa zu erhalten.

Preise der Plätze in Conv Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende vor 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.